

# «LEHRE UND GYMI SIND GLEICHWERTIG»

## Duale Berufsbildung zu Besuch im Schulhaus Hasenbühl



Malermeister Roberto Zanatta zählt die vielseitigen Herausforderungen eines selbstständigen Handwerkerlebens auf.

**«Berufswelt: Berufslehre zeigen – Zukunft sichern», unter diesem Motto gestaltete das Schulhaus Hasenbühl in Zusammenarbeit mit dem Verein Pro duale Berufsbildung ein Pilotprojekt. Die Schüler der fünften Klasse buken, schreinerten, malten und gärtnernten einen Nachmittag, und nach Arbeitsschluss zeigten begeisterte Referenten aus Theorie und Praxis den Eltern auf, warum bei der Berufswahl ihres Kindes dessen Talente in den Fokus gehören.**

### «Eine Schlüsselposition hat die Schweizer Berufsmaturität.»

Am späten Nachmittag kamen die Eltern ins Schulhaus Hasenbühl und bestaunten die Werke ihrer stolzen Kinder: gelbe und orange Tagetes auf einem gemalten Holzträger, und die selbst gebackenen Schinkengipfeli liegen auf. Auf vier Stationen durften die Fünftklässler, angeleitet von Profis, sich in vier Handwerken betätigen. Sie buken mit der Bäckerei Vuillat, Uster, schreinerten mit der Schreinerei Der Möbel Macher, Wer-

matswil, malten mit dem Malergeschäft Zanatta & Lätsch, Auslikon, und gärtnernten mit der Gärtnerei Merlin Gärten. «Es war anstrengend, aber es hat einen Riesenspass gemacht», verkündete Schreiner Thomas Wildling, Präsident des Vereins Pro duale Berufsbildung Schweiz, nach dem Apéro den im grossen Saal des Hasenbühlschulhauses versammelten Eltern.

### Berufslehre gegen Jugendarbeitslosigkeit

André Monhart, Leiter Fachbereich Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, zeigte darauf eindrücklich, wie das Schweizer Bildungswesen seit dem neuen Berufsbildungsgesetz 2003 in alle Richtungen durchlässig geworden ist. Im internationalen Vergleich erweist sich: Länder mit einer hohen Gymnasialquote weisen eine sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit auf, Länder hingegen, die tiefe Gymnasialquoten, aber ein duales Berufsbildungssystem kennen, eine geringe Jugendarbeitslosigkeit. Weder grosses Sozialprestige noch ein hohes Jahreseinkommen vermag der gymnasiale Bildungsweg zu garantieren. Wer mit einer KV-Lehre beginnt und sich zum Treuhänder weiterbilden lässt, hat gute Aussichten, mehr zu verdienen als ein Mittelschullehrer oder ein Hausarzt. In den Fokus der Berufswahl sollen darum des Kindes Talente gestellt werden.

### Praxisjahr und Passerellen

Eine Schlüsselposition hat die Schweizer Berufsmaturität, die heute zehn Prozent eines Jahrgangs entweder berufsbegleitend oder im Anschluss an die ordentliche Berufslehre in einem einjährigen Vollzeitkurs ablegen. Sie bietet Abgängern von praktischen Be-



Die Handwerker und Organisatoren vor den Werken der Schüler. V.l.n.r.: Daniel Bühlmann (Merlin), Aaron Novelli, Roberto Zanatta (beide Zanatta&Lätsch), Ursi Weiss (Merlin), Barbara Jenni (Vorstand), Thomas Wildling (Der Möbel Macher), Tobias Fritschi (Vuillat), Roland Schütze (Der Möbel Macher), Enrico Müller (Projektleiter), Christoph Thut (Schulleiter Hasenbühl)

rufslehren den Zugang zum «Weitermachen» auf höheren Fachschulen oder Fachhochschulen und – mit einer «Passerelle» – auch in den Bereich der universitären Studiengänge. Umgekehrt kann heute der Gymnasiast, welchen es nach handgreiflichen Arbeitsergebnissen düstert, sich über ein Praxisjahr in einem handwerklichen Beruf den Zugang an die entsprechende Fachhochschule ebnen. Die zwanzig Prozent gymnasiale Maturanden und die zehn Prozent Berufsmaturanden bescheren der Schweiz eine Maturitätsquote von 30 Prozent bei einer Jugendarbeitslosigkeit von geringen acht Prozent. Damit schlägt die Schweiz selbst die beiden Nachbarn mit dualer Bildung und ebenfalls tiefen neun Prozent Jugendarbeitslosigkeit Deutschland (46 Prozent Gymnasiasten) und Österreich (18 Prozent Gymnasiasten).

### Freude an der Meisterschaft

Zum Abschluss gab der Malermeister Robert Zanatta den Eltern einen lebendigen Einblick in seinen Werdegang vom Lehrling zum selbstständigen Handwerkermeister (was einem Bachelor-Abschluss entspricht). Robert Zanatta fand bei einer Schnupperlehre Freude am Malerberuf. Er machte darauf die Lehre

und bildete sich nach Lehrabschluss zum Malermeister weiter. So wurde er befähigt, ein eigenes Geschäft zu führen. Er schildert die anspruchsvollen Facetten seines befriedigenden Berufsalltags: «Ich kann Kunden beraten, ihre Wünsche realisieren, Menschen führen und motivieren und – ist Not am Mann – auch noch an der Front einspringen, was mir noch immer Freude bereitet.»

## «Länder mit einer hohen Gymnasialquote weisen eine sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit auf.»

Dass Ferienjobs und kleine bezahlte Arbeitseinsätze in der Freizeit für Schüler ab dem 13. Altersjahr gesetzlich erlaubt sind, nahmen die hellhörig gewordenen Eltern mit Interesse auf. Das Pilotprojekt im Hasenbühl war ein voller Erfolg. Die beteiligten Schüler erteilten dem handwerklich geprägten Schulnachmittag bei der Auswertung die Traumnote 5,5. Auch bei ihnen kam die Botschaft an: Lehre und Gymi sind gleichwertig.

*Giorgio Girardet*